

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 180.

Neuenbürg, Sonntag den 15. November

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

## Dringende Bitte

um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Wasser- und Hagelbeschädigten des Landes.

Als im März ds. Js. schwere Hochwasserschäden aus verschiedenen Landesteilen, namentlich aus dem Schwarzwald und Allgäu gemeldet wurden, hoben wir einen öffentlichen Hilferuf zu Gunsten der bedürftigsten unter den Beschädigten erlassen; inzwischen ist unser Land im Laufe der Monate und Wochen von zahlreichen weiteren Gewitterschäden betroffen worden; fast jedes der vielen Gewitter brachte über ein größeres oder kleineres Gebiet durch wolkenbruchartige Regengüsse oder durch Hagelschlag schwere Verluste für die in diesem Jahr ohnehin bedrängte Landwirtschaft. Von der Höhe des angerichteten Schadens geben die bis jetzt bei uns eingekommene Unterstützungsgesuche für bedürftige Wasser- und Hagelbeschädigte ein annäherndes Bild; aus nicht weniger als 30 Bezirken ist ein Schaden von 2054350 M berichtet, teils durch Ueberschwemmungen (531000 M) teils durch Hagel (1523350 M) verursacht! Dabei ist der viel größere Schaden, welcher an öffentlichen Anlagen, Straßen, Brücken u. s. w. durch Hochwasser angerichtet wurde und teils vom Staat, teils von Amtskörperschaften und Gemeinden getragen werden muß, ganz außer Betracht gelassen. Wie viel Kummer und Sorge, wie viel Entbehrung und Not bergen aber diese Zahlen für ganze Gemeinden und besonders für einzelne Familien in sich! Wie trüb gestaltet sich für sehr viele der Blick in die Zukunft angesichts solcher Verluste! Sie aufzuheben und zu ermitteln durch thätigste Hilfe ist Pflicht der Nächstenliebe. Leider stehen die bis jetzt eingegangenen Beiträge in großem Mißverhältnis zur Höhe des Schadens und zur Zahl der Hilfesuchenden, und deshalb halten wir uns verpflichtet, namens unserer schwer betroffenen Mitbürger nochmals und recht eindringlich die allgemeine Wohlthätigkeit aufzurufen und trotzdem, daß der heutige Jahrgang manche Hoffnungen unerfüllt gelassen hat, die Bitte zu erneuern:  
**Gedenket der bedürftigen Wasser- und Hagelbeschädigten und helft ihre Not lindern!**

Die schon im letzten Frühjahr bekannt gegebenen Sammelstellen werden auch diesmal gerne bereit sein, Gaben in Empfang zu nehmen und an die Hauptsammelstelle, unser Kassenamt, Alter Postplatz 4 p. rechts, abzuliefern. Etwasige Naturalgaben wollen hierher angezeigt werden, worauf über deren Bestimmung Verfügung getroffen werden wird.

Stuttgart, 8. November 1896.

Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.  
In Vertretung:  
Regierungsrat Falck.

## Die gemeinschaftlichen Ämter

werden unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf ersucht, Gaben in Empfang zu nehmen und dieselben unmittelbar an die Hauptsammelstelle abzuliefern.

Neuenbürg, den 9. Nov. 1896. Kgl. gemeinschaftl. Oberamt  
Pfleiderer. Uhl.

Neuenbürg.

## Bewerber-Aufruf.

Aus einer in Verwaltung der Amtskorporation befindlichen Stiftung der aufgelösten Zunft des **Wagnergewerbes** sind die Zinsen pro 1. April 1895/96 und 1896/97 mit je 8 M 40 J zur Verteilung zu bringen.

Zum Zinsgenuss sind berufen: arme Meisterswitwen und verunglückte oder hilfsbedürftige Meister des Wagnergewerbes unter Bevorzugung der früheren Zunftgenossen und deren Witwen.

Die Bewerber um diese Stiftungszinsen werden aufgefordert, ihre Besuche binnen 10 Tagen durch Vermittlung der Ortsvorsteher einzureichen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, sich über die Bedürftigkeit der Besuchsteller und ihre Angehörigkeit zur Wagner-Zunftgenossenschaft kurz zu äußern.

Den 12. November 1896.

Oberamtspflege.  
Kähler.

Neuenbürg.

## Maul- und Klauenseuche.

Nach einer Mitteilung des Groß. Vad. Bezirksamts Pforzheim wurde die Gemeinde Niesern in Folge der zunehmenden Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in derselben gegen den Durchtrieb von Wiederläufern und Schweinen abgeperrt.

Den 13. November 1896.

K. Oberamt.  
Zeller, Am.

## K. Amtsgericht Neuenbürg. Im Konkurse

über das Vermögen des **Franz Birkenmaier**, Bzaartenfabrikanten in Calmbach, ist besonderer Prüfungstermin auf **Mittwoch den 16. Dez. 1896.** vormittags 9 1/2 Uhr bestimmt.

Den 12. November 1896.

H. Gerichtsschreiber  
Schwaibold.

## Privat-Anzeigen.

Bei der **Gewerbebank Neuenbürg** e. B. mit unbeding. Haftpflicht, können wieder

## Gelder

angelegt werden.

## Alte Wollfächer!

werden rasch und billig zu dauerhaften, waschechten Damenkleider u. Unterrockstoffen, Buckskin u. Cheviots in modernen, soliden Mustern, sowie zu Läufern, Teppichen, Schlaf- und Herbedecken umgearbeitet. Muster frei. **J. Schert**, Wollwarenfabrik Grünberg i. Hessen.

## Geld zu 3 1/2 0/0

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln.

**Haus- und Güterzweier kaufen** billigt.

Informationscheine erbeten an **Koller & Beittinger, Hypothekengeschäft Heilbronn.**

## Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachf.

**Ernst Hess.**

## Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Störungen der Verdauung u. Zu haben in Brutteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M in den Apotheken in Neuenbürg und Herrenthal.

Neuenbürg, den 13. November 1896.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin

## Christine Winter

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Pforzheim.

## Instrumental-Verein.

Montag den 16. November:

## Grosses Konzert

im Saale zum „Schwarzen Adler“.

Der Vorstand.

**MAGGI'S** Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen und zwar genügen wenige Tropfen. Zu haben bei **Albert Kengart.** Bestens empfohlen werden Maggi's praktische **Giehhühner** zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.



**Pfinzweiler-Feldbrennach.**

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

**Feier unserer Hochzeit**

auf **Donnerstag den 19. November 1896**  
in das Gasthaus z. „Sonne“ in Pfinzweiler  
freundlich und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottl. Fr. Ochs,  
Sohn des Jakob Ochs, Bauer u. Holzhändler in Pfinzweiler,  
Sophie Bürkle,  
Tochter des Schultheiß Bürkle in Feldbrennach

**Fgelsloch.**

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur unserer

**Hochzeits-Feier**

am **Donnerstag den 19. ds. Mts.**  
in das Gasthaus z. „Hirsch“ dahier  
höflich einzuladen und bitten, diese Einladung als persönliche gelten lassen zu wollen.

Friedrich Keppler,  
Sohn des Hirschw. Keppler von Würzbach;  
Neffe des Hrn. Schultheißen Vertsch dahier,  
Marie Gwinner,  
Tochter des Wagnerm. Gwinner.

**Schutz**  
vor dem Eindringen des Schneewassers gewährt

**Gentner's Schuhfett**  
(Thranfett)

in roten Dosen mit dem Kaminfeger  
**Gentner's Wichse** in roten Dosen

Mit dem Kaminfeger kann man auch eingefettetes Schuhzeug, mühelos wieder wischen. Man achte auf den Kaminfeger und die Firma

Carl Gentner in Göppingen,  
denn die roten Dosen sind von vielen Fabriken nachgemacht worden.

**Schutzmarke.**  
Zu haben in Neuenbürg. In den meisten Geschäften;  
Wildbad. D. Treiber, J. F. Gutbub, C. Aberte sr.  
Calmbach. In den meisten Geschäften.  
Höfen. W. H. Bodamer.

**Gebr. Spohn in Ravensburg.**

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

**Flachs, Hanf und Abwerg.**

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 m Fadenlänge 12 Pfennig, (1000 m Fadenlänge = 9 1/4 Pfennig.)  
Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

**Die Agenten:**  
Felix Rall, Neuenbürg. F. Bey, Liebenzell.  
Wilhelmine Maier, Calmbach

**Pforzheim.**

Während der Saison fortwährend Auswahl von über dreihundert geschmackvollst garnierten

**Damen- u. Mädchenhüten**

von Mt. 1.50 an  
bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

**Carl Meyle im Rathaus.**

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's**  
Seifenpulver

ist das beste  
und im Gebrauch billigste u. bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

Niederlagen in Neuenbürg bei Albert Neugart; Carl Mahler.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh sind unter allen Brustbonbons die

**Ostberg'schen Eibisch-Bonbons**

überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Paketen à 20 J  
in Neuenbürg: bei Herrn Apotheker Bozenhardt, in Wildbad: Apotheker Dr. Metzger und Gust. Hammer, in Birkenfeld: G. Burger.

Arnbach. **Eine Kälberkuh** (drittes Kalb) hat zu verkaufen Christian Bachteler.

Herrenalb. **Sämtliche zu einem Neubau erforderlichen Arbeiten** samt Material-Lieferung und Zufuhr derselben, werden am **Dienstag den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** im Hotel Bellevue in Herrenalb im öffentlichen Aufsteich vergeben. Kostenvoranschlag 45 000 Mark. Lichtige Meister sind eingeladen. Das Nähere ist von Sonntag ab bei mir einzusehen.

Lager.

**Kathreiner's Malzkaffee** wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

**Kathreiner's Malzkaffee** ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

**Kathreiner's Malzkaffee** kommt nur in plombirten Packeten mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewollene, edle nordische

**Bettfedern.**

Wie derselben poliert, gegen Ratten, (selbst beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. 1. 60 Wg., 80 Wg., 100 Wg., 1 W. 25 Wg., 1 W. 40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 W. 60 Wg. und 1 W. 80 Wg.; Polarfedern: halbweiß 2 W., weiß 2 W. 30 Wg., 2 W. 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Wg., 4 W., 5 W.; Feinere: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr stark) 2 W. 50 Wg., 3 W. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 6%, Rab. — Rückstellungen berechn. zuckergewonnen.

**Poche & Co. in Herford in Westf.**



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Eingefandt.) Um falsche Vermutungen abzuschneiden, erklärt der Unterzeichnete, daß die Einsendung in Nr. 174 d. Bl. durchaus aufrecht erhalten werden muß. Die Bilder, d. h. die Vollbilder in dem kürzlich hier transportierten Buche der Berliner Firma Bruner u. Cie., „Unser Vaterland“ betitelt, von Bornhak, sind — wohl infolge der Massenvervielfältigung — ihrem größten Teile nach so mangelhaft geraten, daß jeder, der sie genauer Beachtung würdigt, sofort sich davon überzeugen muß. Für die Schulsonde, auf deren Kosten die Anschaffung des Buches beabsichtigt sein sollte, kann es daher nicht empfohlen werden. Man vergleiche nur z. B. die Bilder: König Wilhelm in der Schlacht bei Königgrätz, Napoleon und die Königin Louise, das Hinauswerfen der kaiserlichen Räte in Prag u. ä. Wahrung berechtigter Interessen ist solchen Darstellungen gegenüber durchaus am Platz und Warnung wird hier zur Pflicht.

Bezirksschulinспекtor Uhl.

+ Neuenbürg. Die Zeit naht heran, wo unsere Geschäftswelt auf größere Lebhaftigkeit im Einkauf Seitens des Publikums rechnet. In unserem Zeitlaufe hat der Kaufmann sein ganzes Geschäft auszubieten, um die Geschäftslasten zu tragen. Das Publikum will immer billiger kaufen, dagegen aber große Reichhaltigkeit in der Auswahl haben. Der moderne Kaufmann muß sein Lager von unten bis oben füllen, er muß Artikel führen, die selten verlangt werden, und die vorwiegendsten Ansprüche treten an ihn heran. Er muß alle Wünsche zu befriedigen suchen, wenn er existenzfähig bleiben will. Ein guter Geschäftsgang in der heimischen Kaufmannschaft ist eines der stärksten Mittel zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes der Stadt. Es ist leider eine große Unsitte, die allerwärts grassiert, die heimische Geschäftswelt vielfach hintenanzusetzen, an dem Guten, was der Platz bietet, achtlos vorüber zu gehen und dafür oft genug schlechtes anderwärts einzukaufen. Das Wort: „Der Prophet gilt nichts im Vaterland!“ muß in der That Niemand mehr verzeihen als der Kaufmann. Das Publikum aber verkehrt nicht nur seinen kaufmännischen Mitbürger dadurch, daß es das Geld anderwärts hinstreckt oder fortstreckt, sondern es gefährdet die Interessen der Gesamtheit der Stadt. Wie so Mancher ist durch den Schaden flug geworden, wenn er auf Grund schriftlicher Bestellungen bei einer ihm unbekanntem Firma — reingefallen ist. Sehr oft sind zum Beispiel Spezial-Versandgeschäfte nichts weiter als kleine Winkellagenten, die gar kein Lager führen, sondern die Bestellungen auf ihre Rechnung anderweit ausführen lassen. Wie viele Unzuträglichkeiten sind damit verbunden, wenn man dann zum Beispiel unbefriedigende Waren zurücksenden muß. Wir rufen darum immer und immer wieder die dringende Mahnung an unsere Leser: Kauf an Plage!

Neuenbürg. Die Firma Gollmer und Hummel, Inhaber Friedrich Gollmer, Schlauchfabrik hier, wurde bei der mit dem 16. bad. Feuerwehrtag in Pforzheim (im Juli d. J.) verbundenen Ausstellung und Prüfung von Feuerwehrgeschäften mit der höchsten Auszeichnung für Rettungsleinen und Hansschläuche — 1 silberne Medaille nebst Diplom — ausgezeichnet. Wir freuen uns über diese wiederholte Anerkennung und den Erfolg, den das heimische Geschäft zu verzeichnen hat. Mitteilung machen zu können.

Wiltbad, 13. Nov. Die Mitteilung, wonach das große Los der Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie von Feln. S. für Frau Dentel aus Lüdingen gekauft worden sei, bestätigt sich nicht. Nach hierher gelangter zuverlässiger Privatmitteilung ist der glückliche Gewinner des Haupttreffers von 100 000 M. Herr Schullehrer Felger aus Roth a. S. (i. gestr. Nr. d. Bl.), welcher diesen Sommer hier weilte und das betr. Los hier gekauft hat. (So gut dürfte sich wohl noch selten eine Badereise rentiert haben. (W. Chr.) S. C. B. Pforzheim, 13. Nov. Eine große Erbitterung herrscht unter den hiesigen

Geschäftsleuten. Zu dem Warenbazar der bekannten Firma Bronker, welcher seiner billigen Preise wegen den Ladenhabern schon großen Schaden zugefügt hat, ist nun seit einigen Tagen ein Verkaufshaus der Geschwister Knopf gekommen, in welchem die Waren geradezu verschleudert werden und der Zuspruch infolge dessen ein geradezu unglaublicher ist. Die Firma Bronker hat nun ebenfalls ihre Warenpreise entsprechend reduziert und lockt nun ihrerseits das Publikum wieder an. Ein wahrer Gegenabbath hat nun begonnen, unter dem die übrigen Geschäftsleute aber sehr zu leiden haben. In einem Artikel des „Pforzh. Tagblatts“ wird darauf hingewiesen, daß der Zweck der Warenbazar nur der sei, die Konkurrenz lahm zu legen, um dann die Preise nach Willkür in die Höhe schrauben zu können. Das Publikum wird nachdrücklich ermahnt, diesen Geschäften ferne zu bleiben und nicht um einiger elenden Pfennige willen zum Ruin eines ganzen Standes beizutragen.

Aus Ettlingen, 11. Nov., wird geschrieben: Die neue Eisenbahn von Karlsruhe nach Herrenalb beziehungsweise von hier nach Pforzheim ist nunmehr ausgedehnt und profiliert; auch die Materialwagen sind schon auf dem Bahnhof angelangt. Dem Vernehmen nach soll die Bahn zugleich an acht Stellen in Angriff genommen werden und zwar, so weit es die Witterung zuläßt, noch in diesem Jahre. Zahlreiche Arbeiter sind schon hier eingetroffen.

Neuenbürg, 14. Nov. Krautmarkt. In den letzten Tagen wurden hier und in den Ortshäusern für 100 Stück Krautböpfe bezahlt M. 5.80 bis M. 8.—, heute hier bei größerer Zufuhr M. 5.—, 5.50, 6.—, 7.—

Deutsches Reich.

Der Reichstag setzte in seiner Mittwochssitzung die Tags zuvor abgebrochene Beratung des § 77 (Besetzung der Zivil- und Strafkammer) der Justiznovelle (Gerichtsverfassungsgesetz) und des hierzu gestellten Abänderungsantrages des Zentrumsgesandten Rembold fort. Wiederholt sei, daß die Regierungsvorlage eine Besetzung der Zivil- und Strafkammern mit 3, anstatt mit 5 Richtern ausspricht, während die Kommission beantragt, die letztere Besetzung für die Hauptverhandlungen der Strafkammern in der Berufungsinstanz beizubehalten. Der Antrag Rembold will die Hinzuziehung zweier Schöffen zu den Hauptverhandlungen der Strafkammern. Die Debatte hierüber fällt noch die ganze Sitzung aus, nahm aber einen so trockenen Ton an, daß sie außerhalb der juristischen Kreise schwerlich besonders interessiert haben dürfte. In längerer Rede trat der Zentrumsgesandte Schmidt-Warburg für den genannten Antrag seines Fraktionsgenossen Rembold ein, auch Abg. Runkel (fr. Vp.) zeigte sich dem Antrage nicht abgeneigt, am liebsten hätte er indessen die Beibehaltung des jetzigen Zustandes gewünscht, in welchem Sinne Abg. Runkel dann auch einen Antrag stellte. Für Beibehaltung des jetzigen Besetzungsmodus sprachen auch die Abgeordneten von Gütlingen (Reichsp.) und Rikert (fr. Vereining.), während neben den Regierungsvertretern der Konservative Dr. v. Buchla die Regierungsvorlage befürwortete. Zu Gunsten der Kommissionsfassung sprachen die Abgeordneten Günther (nat.-lib.) Pischel (nat.-lib.) und Berno (Zentr.). Die ausgedehnte Diskussion endete mit Annahme des Antrages Runkel, wonach in der Besetzung der Zivil- und der Strafkammern Alles beim Alten bleibt.

Der Bundesrat hat die Staatsberatung beendet. Der Gesamtetat dürfte an diesem Samstag dem Reichstage zugehen. Der „Post“ zufolge sind die Forderungen für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Offiziere, für die Pauschalsummen eingesetzt waren, aus dem Etat gestrichen. Sie dürften nach weiteren Beratungen im Bundesrat später dem Reichstage in Form eines Nachtragsetats zugehen.

Berlin, 13. Nov. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ging der Entwurf eines Handelsgesetzbuchs mit dem dazu gehörenden Einführungs-gesetz nunmehr dem Bundesrat zu.

Der Zentralausschuß der nationalliberalen Partei hat gemeinschaftlich mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion ein Telegramm an die Mainzer Parteigenossen abgefaßt, worin dringend empfohlen wird, bei der Stichwahl daran festzuhalten, daß alle auf dem Boden der Gesellschaftsordnung stehenden Parteien im Kampf gegen die Sozialdemokratie zusammenstehen müßten.

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht.) Die greifbaren Getreide-Vorräte am Berliner Plage haben nur eine für die jetzige Zeit kleine Vergrößerung erfahren. — Hafer wies sogar Rückgang auf. Sonst zeigte die Tendenz eine etwas bessere Färbung, Preise konnten sich im ganzen fester behaupten, und der Verkehr war auf vorhandene Kaufkraft reger. Nicht ohne, wenn auch nur vorübergehenden Einfluß auf den Getreidemarkt blieb das nordamerikanische Wahlergebnis: wie jenseits des Ozeans das Gold, so stiegen in Berlin marktweise die Getreidepreise für kurze Zeit, während sie in Amerika nur geringe Aufbesserung erfuhren. Im Allgemeinen ist vom Verkehr am Berliner Markte nichts Besonderes zu sagen, denn die Preise bewegten sich in der Hauptsache auf der Höhe der Vorwoche.

Der Wunderdoktor Volbeding in Düsseldorf ist, wie schon mitgeteilt, von der Strafkammer wegen Betrugs zu 4 Jahren 1 Monat Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und 3000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt nannte das Thun des Angeklagten mit Recht nichts weiter als Spekulation auf die Dummheit anderer Leute, ein frivoles Spiel mit Leben und Gesundheit Anderer, sträflichen Leichtsinns und Gewissenlosigkeit im höchsten Grade. Die ärztliche Standesehre habe Volbeding herabgewürdigt. Ein solcher Mann verdiene nicht nur Strafe, sondern auch Ehrverlust. Ein Mensch, der Wucher treibt mit dem Leben und Gelde armer Leute habe kein Recht auf einen ehrlichen Namen.

Karlsruhe, 13. Nov. Da verschiedene Zeitungen dem Landesboten einen Artikel nachdrucken, wie der Landeszeitung unter besonderer Betonung der nationalliberalen Richtung derselben, der Vorwurf gemacht wird, daß sie die von ihr schon längst mitgeteilten Aussagen dieser Augenzeugen des Falles Bräsewiz, verheimlicht habe, bringt die Landeszeitung nachfolgende Erklärung zur Kenntnis. „Der „Badische Landesbote“ rettet wieder einmal das Vaterland, indem er zum 999sten Male auf den Fall Bräsewiz zu sprechen kommt. Er bringt als neueste Neuigkeit die Angaben einiger Augenzeugen, die wir schon vor vielen Wochen mitgeteilt haben. Das demokratische Blatt behauptet freilich in vorwurfsvollem Tone, die „Bad. Landeszeitg.“, der die Aussagen jener Augenzeugen schon früher zur Kenntnis gebracht worden seien, habe es nicht für ihre Pflicht gehalten, dieselben zu publizieren; allein sobald der „Bad. Landesbote“ etwas ganz gewiß weiß, dann ist es ganz gewiß — nichts. Das Blatt macht sich ja mit den „vorzüglichen Oellen“, aus denen es seine Nachrichten schöpft, nachgerade jeden Tag lächerlich.“ (Wir haben von dem in Rede stehenden Artikel keine Notiz genommen, da er uns von Anfang an sehr unwahrscheinlich vorkam. Die Red.)

Weiler i. Els., 11. Nov. Seit vielen Jahren war hier der Wein nicht mehr so wohlfeil wie heuer. In einigen Wirtschaften giebt man den ganzen Bitter Wein für 24 J.; der aus dem Rheinthale kostet bloß 32 J.

Ausland.

Bei den allgemeinen Landtagswahlen in Oesterreich haben die Antisemiten eine große Reihe von Mandaten erobert, namentlich auch in Wien selbst. Der Antisemitenführer und Vizebürgermeister von Wien, Dr. Puzer, wurde in Wien zweimal gewählt. Eine große Anzahl von wiedergewählten Abgeordneten, die seither der deutsch-liberalen Fraktion angehört, sind aus dieser ausgetreten, so daß letztere ganz bedeutend geschwächt wurde. In Ungarn dauert die Erregung auch nach Beendigung der Wahl in vielen Orten noch fort. Die Unterliegenden

Freunde und  
ier  
dahier  
als per.  
bach;  
hier,  
enburg.  
nehmen wir zum  
erg.  
10 Gebinde mit  
12 Pfennig,  
als auch der  
Biezenzell.  
mste  
lbort  
en alb.  
einem Neubau  
en Arbeiten  
s-Lieferung und  
en, werden am  
17. ds. Mts.,  
11 Uhr  
in Herrenalb im  
streich vergeben.  
45 000 Mark.  
sind eingeladen.  
on Sonntag ab bei  
Zacher.  
die Bezugnahme für  
est gerechnete und ge-  
edern.  
gegen Nachr. jedes  
ute neue Bett-  
50 M., 80 M., 1 M.,  
M. 40 M.; Feine  
unen 1 M. 60 M.;  
; Polarsfedernt  
weiß 2 M. 30 M.  
stberweige Bett-  
50 M., 4 M., 5 M.;  
ineische Ganz-  
stahl) 2 M. 50 M.  
zum Refektorie.  
schen 75 M. 90 M., 80 M.  
reino, juchgramm.  
n Herford 12 M.

scheinen sich an den Siegern nur durch Brandstiftung rächen zu wollen. Aus zahlreichen Orten werden große Brände gemeldet, die offenbar von böser Hand gelegt worden sind. Die Führer der beiden Oppositionsparteien im ungarischen Landtag Ugron und Kossuth, haben ein Duell miteinander ausgefochten, wobei der letztere einen schweren Säbelhieb über dem rechten Arm bekam.

Die französische Deputiertenkammer hat mit 273 gegen 254 Stimmen beschlossen, in der nächsten Sitzung über den Modus der Wahlen zum Senat zu beraten, entgegen dem Antrage des Ministerpräsidenten Méline, welcher den Beginn der Budgetberatung auf die Tagesordnung gesetzt wissen wollte. Mit Ausnahme der Regierungspresse erblickten die Blätter in dem Ergebnis der Abstimmung eine empfindliche Niederlage des Kabinetts. Die radikalen Blätter sehen den baldigen Sturz des Ministeriums voraus.

In Italien scheint man dem Regus von Aethyrien nichts gutes zuzutrauen. Letzterer ist ärgerlich darüber, daß die Italiener ein holländisches Schiff, den Döblwyl, der den Aethyriern Waffen und Munition bringen sollte, gekapert haben, weshalb er die italienischen Gefangenen nicht freigeben und die Italiener sogar neuerdings angreifen will. Letztere haben in Neapel für alle Fälle zwei Armeekorps zur Einschiffung bereitgestellt. Uebrigens berichtet andererseits der italienische Friedensunterhändler, Major Nerazzini, er sei von dem Regus freundlich aufgenommen worden und könne kaum vor Mitte Dezember ein Resultat über seine Verhandlungen nach Italien melden.

Basel, 12. Nov. Bei einem Wirtshausstreit in Pöry bei Biel erstachen Italiener mehrere anwesende Bürger. Zwei Familienväter sind tot, drei Gäste und der Wirt wurden schwer verwundet. Die Mörder sind noch in der Nacht im Wald verhaftet worden.

London, 12. Nov. Der Berliner Vertreter der „Standard“ hört, der russisch-deutsche Neutralitätsvertrag sei 1884 abgefaßt, aber erst 1887 nach dem damaligen Ablauf des Dreikaiserbundes für drei Jahre unterzeichnet, später aber nicht erneuert worden, weil er dem Nachfolger des Fürsten Bismarck nicht mit den übrigen Verbindlichkeiten Deutschlands vereinbar erschien. Den Vertrag scheine ursprünglich Rußland vorgeschlagen zu haben, um vollständige Ruhe für seine innere finanzielle und wirtschaftliche Sammlung zu finden. Die erste Anregung sei allerdings früher zu suchen; denn nach des Fürsten Gortschakow Tode habe Giers unter dessen Papieren einen Briefwechsel zwischen diesem und dem Fürsten Bismarck über den Gegenstand vorgefunden, aus dem hervorging, daß die Verhandlungen an Gortschakows Widerstreben scheiterten. Giers zeigte diesen Schriftwechsel dem Baron, der, sehr unwillig über die Ablehnung des Anerbietens, seinen Minister nach Barzin sandte und dort schließlich erfolgreiche Verhandlungen eröffnen ließ. Eine erste Folge war damals die Abberufung Saburov's, eines Schülers und Schüplings des Fürsten Gortschakow, von Berlin.

In New-York entdeckte die Polizei eine weitverzweigte Chelkälcherbande, welche seit November die Chelkälchung systematisch betrieb. Viele Geschäfte wurden im Gesamtbetrage von 1/2 Million Dollar geschädigt. Ein Hauptthäter wurde durch Juiull verhaftet und hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Unterhaltender Teil.

Heiderose.

Kriminal-Novelle von Pieter Stryburg. (Fortsetzung.)

Die zersprengten Dugong, die nur hinter Büschen und Bäumen hervor ihre Keulen und Speere schleuderten, sammelten sich. Das furchtbare Schicksal, in die Hände der Menschenfresser zu fallen, schien dem nur kleinen Dugongstamme erspart bleiben zu sollen, von Heiderose's Zurufen angefeuert, giengen ihre Stammesgenossen zum Angriff über. Der „Medizinmann“ stand

abseits und warf unter Verschwörungen Asche von den Mei-Meis gegen den Mond, welcher dieses grausige Schlachtbild beleuchtete.

Schnell hintereinander hatte Heiderose die ersten neun Schüsse abgegeben, und damit eben hatte sie die siegreiche Wendung herbeigeführt, jetzt trat sie hinter die Kampflinie zurück, um aufs neue zu laden, noch eine solche Salve und der Angriff war abgeschlagen.

Plötzlich stieß sie jedoch einen schmerzhaften Schrei aus, der noch ungeladene Revolver entflog in weitem Bogen ihrer von einem Keulenschlag getroffenen Hand.

Die Bunya hatten die Situation schnell genug überschaut, die unerwartete, furchtbare Segnerin mußte unschädlich gemacht werden, wenn sie nicht erliegen sollte.

Ein besonders kühner Bunya-Anabe, der heute erst zum „Manne“ geweiht worden war, machte sich anheischig, die Creolin kampfunfähig zu machen. Seinem Rute kam die diesen Wilden eigentümliche Schlaueit zu Hilfe. Einen von der Wurzel gehauenen, dichten Malleybusch in Erdbodenhöhe vor sich haltend, so daß seine Gestalt von demselben ganz verdeckt war, näherte er sich vorsichtig in weitem Bogen seinem Opfer.

Was bei ihren Jagden auf die sehr menschenscheuen Emus, den australischen Straußen, nie versagte, hatte auch hier Erfolg. In der Hitze des Kampfes beachtete niemand den wandelnden Busch. Heiderose aber näherte er sich vom Rücken her. Als die hinter der Kampflinie geliebten Weiber, Kinder und Greise die Täuschung gewahrten und ein warnendes Geschrei erhoben, war es bereits zu spät, der Keulenschlag war gefallen.

Betroffen wandten sich die Dugong-Männer herum, ein Duzend Pfeile und Speere durchbohrten die fliehenden Bunya, im gleichen Augenblick aber fiel ein Hagel von Spießwaffen auf die in Unordnung geratene Schlachtlinie — für den einen jungen Krieger der Bunya sanken zehn Dugong Männer in den Sand. Ein Siegesgeheul ertönte von drüben. Eine schwarze Wetterwolke, aus welcher die Schleuderwaffen blitzartig hervorzuckten, wälzte sich gegen die unbefestigte Stellung der Dugong, und diese zerstoßen, wie Spreu vor dem Winde.

Alles flüchtete unter wildem Geschrei, verfolgt von den siegreichen Segnern. Ueber Leichen ging die Jagd nach den Lebenden. Pardon wurde niemanden gewährt. Selbst Greise und Kinder wurden niedergemetzelt, nur die Weiber wurden kampfunfähig gemacht und gefesselt. Auch Heiderose wurde mit zu Stricken gedrehten Schlingpflanzen an Händen und Füßen gebunden. Ein Bunya-Häuptling hatte sie zum Opfer erkoren und betrachtete jetzt seine schöne Gefangene mit funkelnden Blicken.

Der Mangel an Weibern bei den australischen Wildenstämmen führt zum Weiberraub und dadurch häufig zum Kriege. Dies erklärt die Schonung dieser erbarnungswürdigen Geschöpfe, welche in dem Manne nur den Herren und Tyrannen sehen und mit den Hunden um die halb abgezehrten Knochen kämpfen, welche die Männer beim Mahle achtlos ihnen zuwerfen.

Wie unendlich hoch über diesen fast vernunftlosen Wesen stand das gefühlvolle von weiblichen Leidenschaften beherrschte Mädchen, welches durch den unglücklichen Ausgang des Kampfes verdammt war, das Loos ihrer schwarzen Stammesgenossinnen fortan zu teilen.

Bergebens strengte Heiderose sich an, ihre Fesseln zu sprengen, um sich Peil oder Speer selbst in die von Liebesgram und Eifersucht zerrwühlte Brust zu drücken.

Der Tod schien Erlösung in ihrem Fall. Er sollte ihr nicht werden — noch nicht. Vielleicht dann, wenn die Verherrlichung des Sieges durch Menschenopfer diese vertierten Naturen in einem Blutrausch wiegte. Das war die letzte, ihr noch bleibende Hoffnung.

Als die letzten Spuren der friedlichen Niederlassung vom Erdboden vertilgt waren, zogen die siegreichen Bunya ab, ihre lebende und tote Beute mit sich schleppend.

Heiderose befand sich in der Gewalt der Kanibalen. — — — — —

Bierzehn Tage waren seit der Ermordung des „Deutschen“ vergangen. In der Goldstadt hatten neue Ereignisse die Erinnerung an das Geschehene verdrängt.

Auch der wilde Tom hatte mit keinem Worte mehr des Vorfalles gedacht.

Ihm war daran gelegen, die Blutschrift jenes Tages aus der Chronik der Goldstadt auszulöschen. Dazu war das beste Mittel Vergessenheit.

Während er aber nach außen hin den größten Gleichmut zur Schau trug und die Rolle des verwegenen, bestiglofen Goldgräbers weiter spielte, zeigte ein Blick hinter seine Zeltwand ein ganz anderes Bild.

In den stillen Stunden der Nacht erhob er sich oft heimlich von seinem Lager, um sich an dem Anblick seines verborgenen Schatzes zu weiden.

Nicht zufrieden mit dieser mühelosen Erwerbung, trachtete Tom auch hinter dieses Geheimnis des Goldgräbers zu kommen, dessen Ergründung nach seinem Vorschlag noch viel reichere Ausbeute liefern mußte, als alle Gruben der Goldstadt.

Nach den bestimmten Erkundigungen Fedlartons und den sie halb und halb bestätigten Andeutungen Heiderose's war der „Deutsche“ im Besitz von sehr wertvollen Urkunden gewesen. Sie waren ihm entrissen worden. Warum?

Mary Williams allein konnte es wissen. Sie kannte den neuen Besitzer der geheimnisvollen Papiere.

Hatte sie der Gerichtskommission alles gesagt, was sie von ihm wußte? — Wohl nicht.

Nur Tom hatte sie in ihrer grenzenlosen Bestürzung verraten, daß jener Deutsche ein Mann war, welcher dem Ermordeten täuschend ähnlich sah. War jener hier unbekannte Friedrich ein Bruder des Deutschen?

Zedenfalls sollten die Papiere dazu dienen, um weit zurückliegende Erbsprüche geltend zu machen, denn der Deutsche hatte zu Fullerton von vornehmer Herkunft und einem riesigen Vermögen gesprochen.

Offenbar gedachte der gegenwärtige unermäßige Besitzer der Papiere jene Ansprüche geltend zu machen auf Grund seiner Aehnlichkeit und seiner Kenntnisse der Verhältnisse.

Welch ein hohes Schweigegeld war da zu erlangen! Toms Augen leuchteten von Habgier, wenn er daran dachte. „Er muß mit mir teilen“, murmelte er. „Das Geheimnis seiner Herkunft wird sich niemand zu Nutzen machen, wenn ich es nicht thue, und ich wäre ein Narr, wenn ich es nicht thäte.“

(Fortsetzung folgt.)

[Recht angenehm.] Barbier (zum Gehilfen, der einem Herrn einen Zahn ziehen soll: „Den Herrn mußt D' recht liebenswürdig behandeln — der hat noch 'n ganzen Mund voll Zähne.“

[Poetisch] Unser Zimmerherr, Frau Nachbarin, ist zu poetisch. Wenn er zu Bett geht, singt er aus dem „Nachtlager von Granada“, und morgens, wenn er den Kopf ins Waschbecken steckt, deklamirt er den „Tauscher“ von Schiller.

[Die rasselnde Raze.] Köchin: „Der Bratenrest von gestern muß die Raze fortgeschafft haben.“ — Madame: „Ja, ich sah sie gerade noch zur Thüre hinausgeschliffen und hörte dann noch ihr Säbelgerassel auf der Treppe.“

Andere Zeiten — andere Tänze.

Wie war's vor Zeiten doch so nett, Als man zum Klange des Spinnetts noch tanzte Menuet! Wie schüchtern trat der junge Mann An seine Tänzerin heran, Ihr zartes Händchen nimmt er — Die schöne Sitte längst verschwand, Die Dame führt an der Hand Den Tänzer nun — das ist pikant; Die Kreuzspolts ist jetzt in Flor, Und jubelnd singt der Tänzer Chor: „Siehste wohl, da kimmt er Große Schritte nimmt er!“

